



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Südafrikanische Schulinspektoren-Konferenz in Mariannhill

Südafrikanische Schulinspektoren-Konferenz in Mariannhill

Von Fr. Otto Heberling, R. M. M.

Mariannhill hat in den letzten Jahren schon allerlei große Tagungen gesehen. So: Bischofszusammenkünfte, Soziale Kurse, General-Kapitel der Kongregation, Ferien-Kurse usw. An all diese Tagungen darf eine neue, für ganz Südafrika sicher hochbedeutende und erste in ihrer Art, würdig angereicht werden. Vom 1. bis 20. Juli 1928 kamen in Mariannhill über 100 auserlesene, speziell eingeladene, weiße und schwarze Vertreter des Schul- und Erziehungswesens für die Eingeborenen zusammen. 70 schwarze „Headteachers and Superiors“, (Hauptlehrer und Schulinspektoren) und 35—40 weiße Schulinspektoren, Professoren der Universitäten von Kapstadt und Johannesburg, Direktoren der verschiedenen anderen Hochschulen und Lehrerseminarien und Hauptlehrer der ganzen Union von Südafrika und Basutoland. Auch einige Patres von Mariannhill, vier Oblaten-Patres, zwei von Basutoland und zwei von den Vikariaten Kimberley und Johannesburg, einige Schwestern vom Kostbaren Blut, eine Benediktinerin von Zululand und drei „Notre Dame-Schwestern“ aus der Präfektur vom hl. Geist in Kronstadt, ferner zwei Ritualisten und zwei Minister von der „High Church“ nahmen an der Tagung teil. Ähnliche vorangegangene Tagungen in früheren Jahren waren in der Hauptsache nur provinzieller Natur gewesen. Dieser Kurs soll der erste in einer Reihe sein, die in den folgenden Jahren stattfinden sollen und stets aus Vertretern des Schulwesens von ganz Südafrika, von Weißen und Schwarzen zusammengesetzt sein werden. Das Zustandekommen der imposanten Tagung wurde möglich gemacht durch die Zusammenarbeit der „Carnegie Corporation“ von New York mit den verschiedenen „Education Departments“ in Südafrika und der Zustimmung Mariannhills. Der Grundton dieses und aller folgenden Kurse soll „Adaptation“ (Anpassung) sein, oder „der Gebrauch der Schule und der ganzen Maschinerie der Erziehung, um die Eingeborenen für das Leben, das sie heute und morgen leben müssen, tauglich zu machen.“ Die Teilnehmer der Tagungen sollen, durch die Vorlesungen belehrt, darauf hinarbeiten, daß die Eingeborenen auf ihre Hautfarbe stolz werden, stolz darauf, eine eigene Rasse zu sein; daß sie ihre Muttersprache lieben, die Geschichte und Tradition ihres Volkes achten und hochschätzen; daß sie aber auch einsehen, daß verschiedene Eingeborenen-Gebrauche veraltet sind und nicht mehr in die neue Zeit und in die neue Welt, in welcher sie jetzt leben, hineinpassen. Damit der Eingeborene ein guter „Patriot“ werde, soll er die Struktur seiner Sprache gelehrt und erklärt bekommen. Ferner die Gründe für die Gewohnheiten seines Volkes, die Geschichte und Methode der Regierung und Verwaltung der afrikanischen

Stämme. Da der Eingeborene Südafrikas mit Europäern, Farbigen und Indiern zusammenleben muß, soll er lernen, sich den neuen Verhältnissen anzupassen. Auch auf seine Gesundheit besser zu achten, soll der Eingeborene lernen.

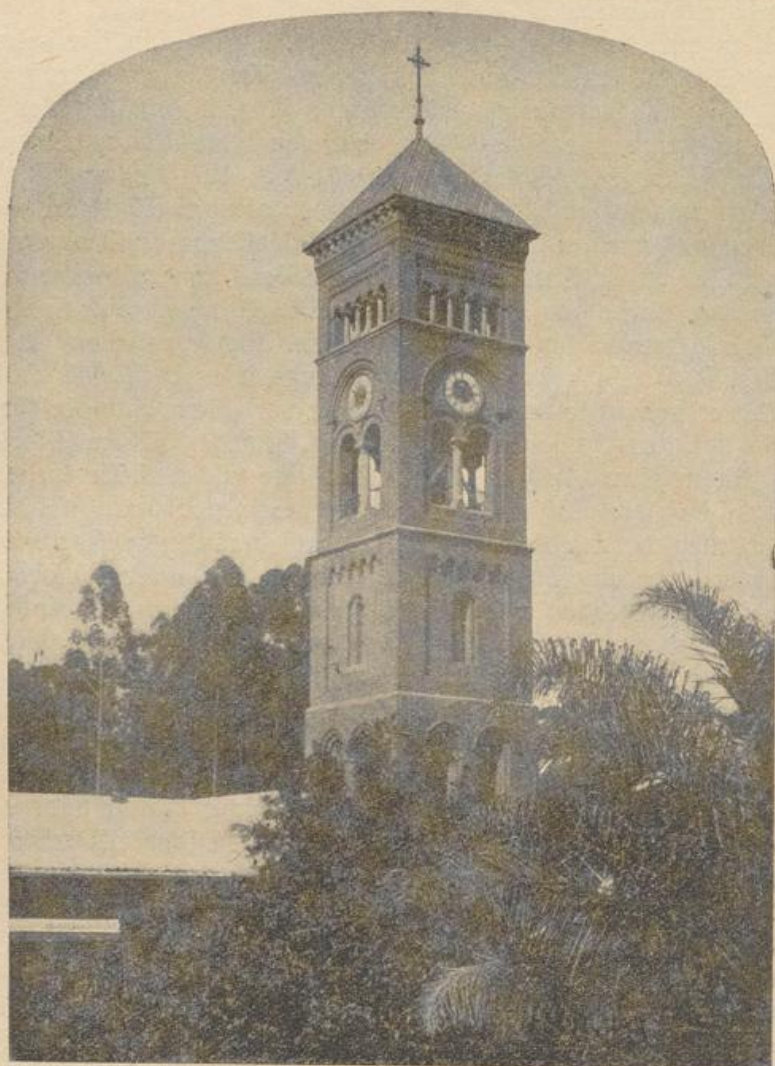
Vor allem will der Kurs auch den „Supervisors of native schools“ mit guten Ratschlägen an die Hand gehen. Die „Supervisors“ sollen sich nicht bloß mit der Überwachung ihrer Anzahl von Schulen und Lehrern und deren Fortschritt und weiteren Ausbildung begnügen, sondern sie sollen das Interesse des Volkes, der Kommunität, für ihre Schulen ansachen und dem Volke zeigen, wie das Werk der Schule ihnen nützen und wohlthun kann. Die Schule soll zum Mittelpunkt des Lichtes und der guten Entwicklung für das Volk gemacht werden.

Die Tagung wurde am 1. Juli, abend 7.30 Uhr von Dr. C. Loram, Mitglied der „Kommission für Eingeborenen Angelegenheiten“ in Pretoria und 3. J. Hauptvorsteher für Erziehungswesen in Natal, eröffnet.

Der Redner hob in seinen Ausführungen vor allem auch die Gründe hervor, die ihn, den Einberufer der Tagung, bewogen hätten, Mariannhill als Tagungsort auszuwählen. Er sagte unter anderem: „Als es feststand, daß die Winterkurse, die seit einigen Jahren nicht mehr gehalten worden waren, dieses Jahr in etwas veränderter Form wieder aufgenommen werden sollten, gingen meine Gedanken sofort nach Mariannhill. Sie fragen mich vielleicht: Warum nach Mariannhill? Sind Sie denn ein Katholik? — Ich antworte: Nein, ich bin kein Katholik. Aber nichtsdestoweniger habe ich verschiedene für mich ausschlaggebende Gründe gehabt, die ich Ihnen auch nicht vorenthalten will. Ein Hauptgrund war der: Der letzte Kurs, welcher vom Departement für Erziehung von Natal arrangiert worden war, hat vor einigen Jahren als letzter in seiner Art auch in Mariannhill stattgefunden. Wir haben dem Kloster und den Klosterinsassen von damals noch eine Dankeschuld abzutragen. Deshalb wollten wir als Gentlemen handeln und den ersten Ferien-Kurs für ganz Süd-Afrika auch wieder in Mariannhill beginnen.“

Darauf folgte noch eine Reihe anderer maßgebender Gründe: „In Mariannhill haben wir beständig das Beispiel der emsigen Arbeit und Pünktlichkeit vor Augen. Auch wir wollen während dieser Tagung und nachher im Berufsleben fleißig und gewissenhaft arbeiten für das Wohl und Wehe Süd-Afrikas; wir wollen pünktlich sein, wie die guten Patres und Brüder von Mariannhill, die auf das Glockenzeichen aufstehen, in die Kirche gehen, beten, arbeiten, beten und wieder arbeiten. Auch wir wollen jetzt und später das „Ora et labora“ auf der Mariannhiller Klosterpforte in die Tat umsetzen. — Dann genießen wir in Mariannhill die zu unserer Arbeit so notwendige Ruhe in der Klosterstille und im Klosterfrieden; ferner die wohlthuende Gastfreundschaft, Freundlichkeit und den Frohsinn der Patres, Brüder und

Schwestern; am Morgen weckt uns das melodische, anziehende Glocken-
geläute und der Gesang in der Kirche; außerdem ist jetzt zur Winters-
zeit in Mariannahill das angenehmste Klima und die Umgebung immer



Der „Campanile“ von Mariannahill, das Wahrzeichen Mariannahills. Bekanntlich führen die „Mariannahiller“ Missionare ihren Namen nach dieser ersten Niederlassung in Natal

schön. Auch die verschiedensten Arbeitsräume stehen uns offen, wo wir am Nachmittag uns in der Handarbeit üben und allerhand nützliche Gegenstände mit unsern eigenen Händen verfertigen und zur Erinnerung an Mariannahill mit nach Hause nehmen können.“ Am Schluß

sagte er noch: „Ich bin überzeugt, daß alle Teilnehmer der Tagung, Weiße wie Schwarze, Mariannhill in den 20 Tagen recht liebgewinnen werden, als bessere Menschen fortgehen, — ich gehe von Mariannhill bei jedem Besuch als besserer Mensch fort — und ein andermal gerne wieder kommen werden.“ So der Vorsitzende und Leiter der Tagung (ein Protestant) in der Eröffnungsrede.

Am nächsten Tage wurden dann die Arbeiten aufgenommen. Von 7 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags waren jeweils Vorlesungen. Dazwischen einige Pausen für Frühstück, Gebet usw. Mittagessen war um 1 Uhr. Dann war von 2 — 3.30 Uhr Handarbeit. Darauf bis 5.30 Uhr freie Zeit, dann wieder Vorlesungen und anschließend Abendessen. Von 7.30 Uhr an wieder Vorlesungen, Konzert und Spiele bis 9 Uhr. Darauf Schlafengehen.

Die Vorlesungen wurden gegeben von:

1. Dr. Loram, über: „Erziehung und Kommunität.“ — „Schul=Inspektion und Schul=Aufsicht.“ — „Die Eingeborenen Afrikas und wie sie regiert werden.“

2. Dr. Malcolm, Chef=Inspektor für Eingeborenen=Erziehung in Natal, über: „Schulsystem in Natal.“

3. Professor A. Reid, Direktor des Natal Training Colleges, in Mariburg über: „Angewandte Physiologie.“ — „Wissenschaft für den Alltag.“

4. Professor Dr. Döke von der Universität Witwatersrand, Johannesburg, über: „Bantu=Philologie.“

5. Dr. Barnard, Professor an der Universität in Kapstadt, über: „Das Studium der sozialen Systeme der Bantuvölker.“

6. Dr. Mc Murtrie, Missionsarzt von Mariannhill, über: „Erste Hilfe bei Unglücksfällen.“ — „Bekämpfung der Tuberkulose.“

7. Den Inspektoren der Provinzen und Distrikte über: „Zahl der Schulen und der Schüler, Qualität der Lehrer, Resultate bei den Prüfungen.“ usw.

Neben den Vorlesungen hatten, wie oben schon erwähnt, die Teilnehmer der Tagung am Nachmittag Gelegenheit sich in den Werkstätten von Mariannhill von den Brüdern praktische Anweisungen in den verschiedensten Handwerken geben zu lassen. Und die Gelegenheit wurde von den meisten Teilnehmern eifrig benutzt.

Am Mittwoch den 11. Juli traf auch der Indier, Sir Sastri, General=Agent sämtlicher Indier in Süd=Afrika, ein. Noch nicht sehr lange wurde diesem vom König von England die höchste Ehrung zuteil. Er wurde in den Kronrat berufen und ist somit einer der angesehensten Männer in Süd=Afrika. Nach einer kurzen Begrüßungs= und Einführungsrede vonseiten des Vorsitzenden der Tagung ergriff der hohe Sohn aus Asien das Wort und sprach eine Stunde lang

über: „Die Schulverhältnisse der alten und neuen Zeit in Indien.“ Sir Gastri war früher in Indien auch lange Zeit Lehrer gewesen und hatte später zu der angesehenen Vereinigung der „Diener von Indien“ gehört. Nach seiner Rede dankte ihm zuerst ein schwarzer, dann ein weißer Teilnehmer des KurSES.

Am Ende der zweiten Woche der Tagung machten die Teilnehmer zusammen einen Ausflug nach dem nahen Durban, um das dortige Museum, verschiedene Schulen, die Hafenanlagen, die Ozeandampfer und anderes anzusehen. Aus all dem Berichteten ist zu sehen, daß es den maßgebenden Stellen schon darum zu tun war, allen Teilnehmern der Tagung, der Elite des Schulwesens für die Eingeborenen-Erziehung etwas zu bieten und ich glaube, daß die Ziele, die sich die Oberleitung der Tagung gesteckt hatte, schon in etwa, je nach der Kapazität des einzelnen Individuums, erreicht wurden. Auf alle Fälle wurden durch die gut durchdachten Vorträge und Vorlesungen viele fruchtbringende Ideen ausgestreut. Die Zukunft wird es lehren, ob die Samenkörner auf gutes Ackerland gefallen sind.

Zum Schluß sei auch noch kurz berichtet, daß während der ganzen Tagung eine Gemälde-Ausstellung eines werdenden Eingeborenen-Malerkünstlers großes Aufsehen und das allgemeine Interesse und die Bewunderung sämtlicher Kursteilnehmer und Besucher von Mariannhill erregte. Der junge Zulu-Malerkünstler, Gerard Bhengu, lebt auf unserer Missionsstation Centocow. Der dortige Missionsarzt, Dr. Kohler, wurde vor ungefähr zwei Jahren auf ihn aufmerksam, unterstützte ihn, gab ihm Anleitung, kaufte ihm Pinsel, Papier und Farben, war ihm seither Freund und Gönner und stand dem jungen Künstler mit Rat und Tat zur Seite. Der Erfolg ist staunenerregend und vielversprechend für die Zukunft. Der junge Künstler, der während der Tagung mit seinem Mäzen, Dr. Kohler, für einige Tage nach Mariannhill gekommen war, macht nicht bloß schon Kopien von Gemälden berühmter Meister mit großer Genauigkeit, sodaß ein Nicht-Fachmann kaum einen Unterschied feststellen kann, sondern er schafft und malt auch schon nach eigenen Ideen und bei der Ausstellung waren schon eine Reihe wertvoller Bilder dieser Art aus dem Leben der Eingeborenen. Vielleicht erscheint bald ein längerer Artikel mit Bildern über das Werden und Wirken des gottbegnadeten jungen Zulu-Malerkünstlers. Er sei aber schon heute allen Kunstfreunden und Freunden der Mariannhiller Mission aufs wärmste empfohlen.

„Die Kirche ist in ihrer Missionsarbeit neben der göttlichen Gnade auf die Unterstützung der katholischen Heimat angewiesen. Versagt dieselbe, so versagen die Missionen selbst.“
Benedikt XV.